

Forschungsfeld 3: Bildungslandschaften – Begegnungen non-formaler und formaler Bildungsangebote und formellen wie informellen Lernens

Teilprojekt 6: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Kindertageseinrichtungen und Familien

Theoretischer Hintergrund

In allen Bundesländern sind für den Vorschulbereich Bildungspläne erarbeitet und implementiert worden. Diese Pläne beschreiben Kompetenzbereiche. In diesen sollen Kinder frühzeitig individuelle Begleitung und Förderung durch professionelles Personal in Kindertagesstätten erhalten, um eine Anschlussfähigkeit an schulisches Lernen herstellen zu können. Gleichzeitig ist in diesen Bildungsplänen (ebenso in den Ländergesetzen für frühkindliche Bildung) die Forderung nach Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern enthalten, werden doch in der Familie wesentliche Grundlagen für die frühkindliche Bildung gelegt. Soll diese Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelingen, müssen neben dem bewussten Einbezug von informellen Bildungsprozessen in der Familie als non-formales Setting auch gemeinsame Bildungsziele mit Eltern formuliert werden, es müssen also Verständigungsprozesse zwischen professionellen und natürlichen Erziehern stattfinden (vgl. Viernickel 2009). In der Praxis pädagogischer Institutionen erweist sich die Gestaltung dieses wichtigen Konzepts häufig als schwierig, treffen hier doch Differenzen hinsichtlich Lebenslagen, Lebenserfahrung, Werten und Zielvorstellungen heterogener sozialisierter Personen aufeinander (vgl. z.B. Liegle 2006). Hinzu kommt häufig eine fehlende gemeinsame Sprache, die eine Kommunikation auf Augenhöhe – und damit eine echte Partnerschaft – extrem schwierig macht. Ein großer Teil an Bedürfnissen und Erwartungshaltungen gerade bildungsferner Eltern wird nicht expliziert, zudem sich diese in Elternbefragungen – die klassisch durch Fragebögen erfolgen – nicht ausdrücken. In der Praxis werden solche Eltern oft als nicht engagiert oder nicht erreichbar beschrieben. Der aus England kommende und in Deutschland adaptierte Early Excellence Ansatz zeigt hier neue Perspektiven gerade im Sinne von partnerschaftlichem Miteinander auf der Grundlage erzieherischen Bemühens von Eltern und pädagogischem Personal auf (vgl. z.B. Hebenstreit-Müller 2007).

Forschungsfrage

In dieser Studie soll es darum gehen, die Orientierungen, Bedürfnisse und Erwartungshaltungen bildungsferner Eltern auf Kindertagesstätten zu erheben, und damit die Potenziale informeller Ressourcen für die Arbeit in Kindertagesstätten auszuloten und zu verstehen.

Methodischer Zugang

Mit diesem Forschungsvorhaben sollen die Perspektiven dieser Eltern erhoben werden. Mittels qualitativer Leitfadeninterviews (vgl. Mayring 2002, Flick 2007) sollen Mütter und Väter mit deutscher- und nichtdeutscher Muttersprache befragt werden. Migrationserfahrungen und Sprachbarrieren sind zu berücksichtigen; die Übersetzungen von Leitfragen und die Durchführung der Interviews sind in deutscher, russischer und türkischer Sprache geplant und Interviewende sind entsprechend zu schulen. Die geplante Stichprobengröße umfasst 20 bis 25 Eltern. Die Zielgruppe ist über Kindertageseinrichtungen und Familienzentren sowie Anbieter von Elternbildungsprogrammen, wie z.B. Hippy (Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters), PAT (Parents as Teachers), die in Nürnberg angeboten sind, zu erreichen. Feld- bzw. Zugangserfahrungen zu dieser schwierigen Gruppe liegen aus Evaluationsstudien vor (vgl. Sommer-Himmel u.a. 2003; Sommer-Himmel 2012).

Um einen multiperspektivischen Zugang zu ermöglichen, bieten sich zusätzliche Befragungen von Experten, wie Anbietern oder Referenten von Bildungsangeboten, z.B. in Familienbildungsstätten oder in Familienzentren, an. Hier werden z.B. mittels Experteninterviews zusätzlich Erfahrungen aus der Praxis der Familienbildungsarbeit mit dieser Zielgruppe generiert und diese dann auf die subjektiven Vorstellungen der Eltern bezogen. Als Auswertungsmethode wird hier die qualitative Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2005) zur Anwendung kommen.

Literatur:

- Flick, U. (2007): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung, Reinbeck.
- Hebenstreit-Müller (2007): Early Excellence. Der positive Blick auf Kinder, Eltern und Erzieherinnen, Berlin.
- Liegle, L. (2006): Bildung und Erziehung in früher Kindheit, Stuttgart.
- Mayring, P. (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken, Weinheim.
- Mayring, P. (Hg.) (2005): Die Praxis der qualitativen Inhaltsanalyse, Weinheim.
- Sommer-Himmel, R./ Axente, A./ Woidich, S. (2003): Deutsch-Offensive Erlangen. Förderung der Sprachkompetenz. Erfahrungen des 1. Projektjahres. Evaluationsbericht. Herausgeber: Ausländer/innenbeirat der Stadt Erlangen, unterstützt vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung.
- Sommer-Himmel, R. (2012): Kindertageseinrichtungen werden zu Familienzentren, Entwicklung von Qualitätsstandards am Beispiel Nürnberg, 2012 (im Druck)
- Viernickel, S. (Hrsg.) (2009): Beobachtung und Erziehungspartnerschaft, Berlin/ Düsseldorf.